

21/109-110

dann ernsthaft an die Werbung machen könne - sobald als möglich "la patente et l'argent de levée" von "mons. Stoup" [Johann Peter Stoppa] in Empfang zu nehmen. Obwohl in den Gemeinen Herrschaften keine Werbungen vorgenommen werden dürften, hoffe er dennoch, die benötigten 180 Mann aufzutreiben zu können.

Vor 14 Tagen hätten ihm die [hiesigen] Juden einen zwar sehr schönen doch für ihn, Beat Jakob I., leider zu teuren schwarzen Anzug gebracht. Inzwischen sei dieser für 22 Pistolen weiterverkauft worden.

[Vermerk Beat Kaspar Zurlaubens auf der Adresse]: Der Brief sei dem Wohlwollen des "fiscale [Diego] Maderni", Postmeister von Lugano, empfohlen.

Original, in franz. Sprache, mit Siegel
AH 21, 247-249 und 253 - Blatt 249^v und 253^v leer

110

1672 Oktober 1., Turin

A

BRIEF VON [HPTM. BEAT KASPAR] ZURLAUBEN AN RITTER UND STATTHALTER [BEAT JAKOB I.] ZURLAUBEN, ZUG

Vor 14 Tagen habe er sich auf Befehl des Herzogs [Karl Emanuel II.] von der Armee weg hierher begeben. Unterwegs sei er von einer "fiebure chaude" befallen worden, so dass er, hier angekommen, gleich für 10 Tage das Bett habe hüten müssen. Er schreibe seinen Zustand der andauernden Schwäche zu, die - eine Folge der grossen Anstrengungen während des Feldzuges - nun dieses Fieber ausgelöst habe. Doch tröste er sich gerne damit, dass er keine Gelegenheit verpasst habe, sich, seinen Generalen und dem Herzog Ehre einzulegen. Sein Einsatz sei auch entsprechend gewürdigt worden, und alle jene, die ihn angeklagt hätten, aus purem Eigennutz in savoyische Dienste getreten zu sein, stünden nun als Verleumder da.

[Guillaume-François Carron], marquis de Saint-Thomas habe ihm

21/110

bei seiner Ankunft seine beiden Briefe vom 25. Juli ausgehändigt. Dies seien die einzigen Neuigkeiten, die er ihm in den letzten viereinhalb Monaten habe zukommen lassen. "Madame l'ambassatrice" [Gattin von Benoît Cize, Baron de Grésey] habe jedoch bekannt, für ihn einen Brief zu haben, ihn aber verloren zu haben. Er wäre ihm daher dankbar, wenn er ihm dessen Inhalt nochmals mitteilen könnte. Wenn auch er auf gewisse seiner Schreiben ohne Antwort geblieben sei, so könne die Ursache dafür nur darin liegen, dass diese ihr Ziel nicht erreicht hätten. Auch hätte er ihn wegen "ce parent d'autel" nicht zweimal mahnen müssen. Doch habe er damals leider das nötige Geld nicht zur Verfügung gehabt. Dass Webers Forderungen beglichen würden, halte er für richtig. Gestern gegen Abend sei [Hptm. Rudolf] Mohr mit 60 Mann hier eingetroffen. Dieser berichte, er, Beat Jakob I., habe [auf der Tagsatzung] in Luzern geschworen, "que le diable vous emporte en corp et en ame, et que la peste vous entre au Corp si vous voulez depencer un sous pour la levée de ma comp.^e sans qu'on fasse un regiment". Davon abgesehen, dass der Herzog nie in die Werbung eines ganzen Regimentes einwilligen würde, könne er - so habe er sich Mohr gegenüber geäußert - kaum glauben, dass sich sein Vater derartig geäußert habe. Er bitte ihn, sich sowohl mündlich wie schriftlich vorsichtig zu fassen, denn "les affaires sont glisantes".

Der Patrimonial [Giovanni-Michele] Leonardi werde demnächst abberufen, sei man doch am Hofe nicht sehr zufrieden mit ihm. Es gelte also, sich vorsichtig zu benehmen. "kein regiment gibt Es nit ab, sindt selzam sachen obhanden". Dies alles schreibe er ihm ganz vertraulich. Deshalb lasse er ihm den Brief auch unter "ohnbekhanten" Siegel zugehen. Mohr habe ihm kein Schreiben von ihm mitgebracht.

Original, in franz. Sprache, mit Siegel
 AH 21, 250-252 und 254 - Blatt 251^v und 254^r leer